

Stephanie Turzer

Die Malerin vom Jakobsweg

wandert durch das

„Märkische Oderland“



Schibri-Verlag

Satz und Layout: Nicole Helms
Cover: Nicole Helms unter Verwendung der Zeichnungen
von Stephanie Turzer
Zeichnungen und Skizzen: Stephanie Turzer
© 2025 • Schibri-Verlag
Mail: info@schibri.de
Homepage: www.schibri.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86863-292-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Tag 1 BAD FREIENWALDE – HOHENWUTZEN	9
Tag 2 HOHENWUTZEN – NEULIETZEGÖRICKE	13
Tag 3 NEULIETZEGÖRICKE – GROß NEUENDORF	17
Tag 4 GROß NEUENDORF – GOLZOW	21
Tag 5 GOLZOW – SEELOW	24
Tag 6 SEELOW – NEUHARDENBERG	28
Tag 7 NEUHARDENBERG – BUCKOW	32
Tag 8 BUCKOW – PRÖTZEL	36
Tag 9 PRÖTZEL – HASELBERG	40
Tag 10 HASELBERG – ALTRANFT	43
Nachwort	47

Vorwort

Nun ist es schon fast zur Tradition geworden, im Frühjahr eine Mehrtageswanderung durch brandenburgische Gefilde zu unternehmen. 2022 war es die SCHORFHEIDE, 2023 die UCKERMARK, 2024 nun das ODERBRUCH und die MÄRKISCHE SCHWEIZ. Im Gegensatz zu den beiden Erstgenannten bietet der Kreis MÄRKISCH ODERLAND noch keine offiziellen Mehrtagestouren. Es ist was in Arbeit, wurde uns gesagt. So lange wollen wir aber nicht warten. Also haben wir uns in den Touristinformationen unseres Nachbarkreises mit Material eingedeckt und selbst eine Tour zusammengestellt mit Schwerpunkt ODERBRUCH und MÄRKISCHE SCHWEIZ, zwei sehr verschiedene Landschaften. Während das ODERBRUCH ein trockengelegtes Feuchtgebiet ist, also plattes Land, zeigt die unmittelbar angrenzende MÄRKISCHE SCHWEIZ fast gebirgsartigen Charakter mit gewaltigen Höhenunterschieden von mehr als 100 m auf kurzen Distanzen. Dieses einmalige Landschaftsrelief wurde während der letzten Eiszeit vor cirka 12.000 Jahren geformt.

Wichtig für die Routenführung waren uns neben landschaftlichen Besonderheiten herausragende Sehenswürdigkeiten und natürlich Übernachtungsmöglichkeiten für ungefähr zehn Tage. Mit dem Übernachten ist das so eine Sache. Nicht überall, wo auf der Landkarte ein Bett eingezeichnet ist, steht auch eins, jedenfalls nicht für uns. Es ist das gleiche Problem wie in den beiden letzten Jahren, für nur eine Nacht vermietet man nicht gerne. So musste die Wegführung hier und da den Schlafgelegenheiten angepasst werden.

In den beiden vorangegangenen Jahren waren wir in den Osterferien unterwegs. Das Wetter meinte es nicht immer gut mit uns. Um Frost und Schnee auszuschließen, haben wir beschlossen, erst Mitte April zu starten. Da ich inzwischen Rentner bin, sind wir variabel, jedenfalls nicht mehr auf die Ferien angewiesen. Das war natürlich eine Fehlentscheidung, was wir während der Planung nicht wissen konnten.

Unsere Wanderung soll in BAD FREIENWALDE, dem nördlichsten Punkt unserer 170 km langen Rundreise, beginnen. Vom Kurort, der in exponierter Lage am Rand des ODERBRUCHS liegt, geht es ostwärts zur ODER, dem Grenzfluss zwischen DEUTSCHLAND

und POLEN, nach HOHENWUTZEN, dann auf dem ODERDEICH mit kleinen Abstechern gen Süden. Hinter GROSS NEUENDORF verlassen wir den Strom gen Westen nach GOLZOW und SEELOW, dem südlichsten Punkt und Verwaltungssitz des Landkreises. Weiter geht es nach Nordwesten über NEUHARDENBERG ins malerische BUCKOW, Zentrum des Naturparks MÄRKISCHE SCHWEIZ, und über HASELBERG zurück zum Ausgangspunkt BAD FREIENWALDE, wo sich der Kreis schließt.

Während ich die letzten Quartiere buche, nimmt die Wettervorhersage düstere Ausblicke an. Genau für den 15. April ist ein Temperatursturz vorhergesagt mit Gewitter und Niederschlägen in allen Aggregatzuständen. Das kann ja heiter werden.



Tag 1

Montag, den 15. April 2024

BAD FREIENWALDE - HOHENWUTZEN

11 km

Der April war bis jetzt überdurchschnittlich warm, fast sommerlich. Der Frühling hat seine ganze Blütenpracht Wochen zu früh in unsere Gärten gebracht. Man konnte sich gar nicht satt sehen. Nun jedoch, pünktlich zum geplanten Starttermin nähert sich uns eine Kaltfront. Das Wetter wird umschlagen. Es ist wie verhext. Wir hätten die Wanderung verschieben können. Aber nun ist alles geplant. Jetzt ziehen wir das Ding durch. Es war schon recht kompliziert, alle Unterkünfte zu buchen. Wir mussten uns auf einen Termin festlegen, da man kurzfristig oder auf gut Glück wohl kaum Quartiere im kargen ODERBRUCH bekommt. Es war selbst mit Hilfe des Computers nicht ganz einfach, bedurfte umfangreicher Recherchen. Sogar die gedachte Routenführung musste hier und da den Schlafplätzen angepasst werden. Die Planung kann ich doch nicht einfach so über den Haufen werfen. Außerdem hatten wir uns diese zwei Wochen frei gehalten, frei von Arztterminen, Rehasport, Malschule und allem Anderen.

So sitzen wir am Montag früh bei herrlichstem Sonnenschein im Bus nach EBERSWALDE, wenig später im Triebwagen der Niederbarnimer Eisenbahn (NEB) nach BAD FREIENWALDE, unserem Startort. Kurz vor 11 steigen wir dort aus dem Zug und verlassen ganz schnell den stillgelegten Bahnhof, der wirklich nicht zum Verweilen einlädt, für einen Kurort wahrlich kein Aushängeschild. Dabei war das mal ein sehr schönes Gebäude.

BAD FREIENWALDE ist natürlich eine sehenswerte Stadt, seit 1925 staatlich anerkanntes Moorheilbad mit Kurklinik und allem, was dazu gehört. Durch die einmalige Lage zwischen ODERBRUCH und BARNIMPLATEAU ergibt sich im Stadtgebiet ein Höhenunterschied von 160 Metern. So gibt es hier das nördlichste Skisprungzentrum DEUTSCHLANDS, das sogar schon Olympiateilnehmer hervorgebracht hat. Wer die große Sprungschanze erklettert und noch drei weitere Türme der Stadt, kann das Turmdiplom erhalten. Da wir schon im Besitz dieses Diploms sind und auch sonst die Stadt schon besichtigt haben, richten wir unsere Schritte direkt gen Osten und nicht ins Zentrum.

Wir begeben uns zur Straße, auf der dicht an dicht die Autos rollen, die meisten wahrscheinlich auf dem Weg zum Grenzübergang HOHENWUTZEN. Da wir nicht nach POLEN wollen, trennen sich unsere Wege von denen der motorisierten Karawane in SCHIFFMÜHLE, dem ersten Dorf auf der Strecke. Hier wird es

ruhig. Während die Autos sich auf Serpentinaen über die NEUENHAGENER INSEL schrauben, biegen wir rechts ab ins Dorf und bleiben am Rande des ODERBRUCHS zu Füßen des Höhenzuges. Früher war das wirklich eine Insel, bevor das ODERBRUCH trockengelegt wurde und die ALTE ODER sich um die Insel schlängelte. Friedrich der Große, damals König von PREUSSEN, veranlasste 1747 die Trockenlegung zwecks Landgewinnung. Gleichzeitig wurde durch den Bau eines Kanals die ODER um 20 km verkürzt.

Wir überqueren die ALTE ODER kurz vor SCHIFFMÜHLE. Von der FÄHRKRUGBRÜCKE hat man einen sehr schönen Blick auf die Häuser des 500-Einwohner-Dorfes, das sich über vier Kilometer hier am Wasser entlang zieht.

In einem dieser hübschen Fachwerkhäuser verbrachte Louis Henri Fontane, der Vater von Theodor Fontane, seine letzten Lebensjahre, heute ein kleines Museum, das leider nur an den Wochenenden seine Türen für Besucher öffnet. An den Zäunen hängen dicke Vorhängeschlösser. Da es später regnen soll, nutze ich das noch schöne Wetter und setze mich auf die andere Straßenseite, um es zu malen.

Hier am Fuße der Insel reihen sich die Dörfer wie Perlen auf einer Perlenkette aneinander. Eins geht ins andere über, wunderschöne Gehöfte, alle mit südlicher Hanglage mit blühenden Gärten. Überhaupt ist alles grün geworden in den letzten Tagen. Der Flieder blüht und duftet. Sogar die Kastanien haben für uns erstmalig ihre Kerzen angezündet.



In NEUTORNOW bestaunen wir das 1895 erbaute Hochwasserschöpfwerk. Es gibt vier solcher Schöpfwerke, die das ODERBRUCH vor Überflutung schützen. 1968 wurde es von Dampf- auf Elektrobetrieb umgestellt. Wir stehen hier vor einem technikgeschichtlichen Zeitzeugnis in malerischer Umgebung. Das Spiegelbild des Dorfes mit der Silhouette der Kirche in der ALTEN ODER, die hier STILLE ODER heißt, animiert mich zu einem zweiten Bild.

Auf dem Kirchhof suchen wir das Grab des Louis Henri Fontane, finden es aber nicht. Also ziehen wir weiter am Fuße der Insel entlang durch GABOW, ALTGLIETZEN bis hin nach HOHENWUTZEN, wo wir vor 16 Uhr in der Pension „Zum Fuchsbau“ eintreffen. Zwischenzeitlich hat sich der Himmel verdunkelt, sogar ein paar vereinzelte Tropfen geschickt, nicht der Rede wert. Die Wettervorhersage hat wieder Panik verbreitet.

Im FUCHSBAU kriegen wir Kaffee und Kuchen, später auch Abendbrot, dazu ein paar flotte Sprüche von meiner Namensvetterin, die hier den Laden schmeißt.

Am Abend werfen wir noch einen Blick über den nahen ODERDEICH, um uns zu vergewissern, dass die ODER noch da ist. Sie fließt ruhig dahin. Das ist nicht immer so. Auf einer Hinweistafel lesen wir was von einem unberechenbaren Strom, der manchmal über die Ufer tritt. Der 900 km lange Strom entspringt im MÄHRISCHEN ODERGEBIRGE in TSCHECHIEN. Wenn dort der Schnee schmilzt oder mehr Regen fällt als normal, ist das tiefergelegte ODERBRUCH besonders gefährdet. Im Sommer 1997 war der 80 km lange Deich in MÄRKISCH ODERLAND besonders bedroht. Fast vier Wochen lang drückten die Wassermassen gegen den Deichkörper. Gerade hier in HOHENWUTZEN an der Flussbiegung kam es zu großen Schäden. Durch den unermüdlichen Einsatz vieler Helfer konnte Schlimmeres verhindert werden.

Wieder zurück in unserem Pensionszimmer gibt es dann doch noch das versprochene Gewitter. Wolken türmen sich und die Blitze zucken über den unendlichen Weiten des ODERBRUCHS. Wir beobachten das Spektakel aus sicherer Position. Anschließend schlafen wir wie Gott in FRANKREICH. Es herrscht absolute Ruhe, hier kurz vorm ODERDEICH, wo die Welt zu Ende ist.